INTEGRATIONS-KONZEPT
LANDKREIS FRIESLAND

Soziales & Senioren

LANDKREIS **FRIESLAND**

INHALT

1. Vorwort **3**

2. Zusammenfassung **4**

3. Die Ausgangslage im Landkreis **5**

4. Der Weg zu einem Integrations-konzept für den Landkreis **8**

5. Die Bedarfslage im Landkreis
5.1 Ergebnisse der Akteurskonferenz ... **12**
5.2 Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Bedarfsanalyse **13**
5.3 Bedarfe aus den Kommunen **16**

6. Strategischer Rahmen **17**

7. Ziele und Maßnahmen der Integrationsarbeit
7.1 Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung **19**
7.2 Handlungsfeld Arbeitsmarkt **20**
7.3 Handlungsfeld Sprache und Bildung **21**
7.4 Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Freizeit **23**
7.5 Handlungsfeld Koordination und Struktur **25**

8. Ausblick **26**

Impressum **27**

1. VORWORT

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

durch die Zuwanderung in den letzten Jahren hat sich das Bild auf den Straßen in Friesland verändert, ca. 5 % unserer Bevölkerung (Bund ca. 11,7 %, Nds. ca. 9 %) sind ausländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, in 2015 waren es ca. 2,8 % (Bund ca. 9,3 %, Nds. ca. 6,7 %). Die Ankunft dieser Menschen haben wir gemeinsam begleitet, nun geht es darum, ihr Bleiben zu gestalten. Es gilt, ein gemeinschaftliches Miteinander in dieser vielfältigen und bunten Gesellschaft zu schaffen, in der sich alle gleichberechtigt begegnen – das ist eine der Herausforderungen unserer Zeit. Eine Aufgabe, die uns alle angeht, alle gesellschaftlichen und politischen Handlungsfelder gleichermaßen berührt, und der wir uns nur gemeinsam mit Erfolg stellen können.

Damit uns diese Aufgabe besser gelingen kann, hat der Landkreis Friesland gemeinsam mit vielen AkteurenInnen, die in der Flüchtlingshilfe tätig sind, Ehrenamtlichen, Lotsinnen und Lotsen und den Kommunen das vorliegende Integrationskonzept entwickelt, damit wir, der Landkreis Friesland, unseren Teil bestmöglich beitragen können. Das Konzept ist dabei zu verstehen als ein Katalog konkreter Maßnahmen und Instrumente. Es bietet ebenfalls einen Orientierungsrahmen, der Herausforderungen und Problemlagen identifiziert und heraushebt. Darauf aufbauend wurden Handlungsfelder bestimmt, die für eine erfolgreiche Integration von Bedeutung sind.
Integration ist keine Einbahnstraße, sie erfordert Bemühungen und das Einhalten von Regeln von allen Seiten. Daher kann Integration nur funktionieren, wenn sie von allen Beteiligten gemeinsam gelebt wird. Integration kann nur miteinander gelingen, wenn WIR alle daran mitarbeiten.

Allen, die an der Entwicklung und Erarbeitung des Konzeptes beteiligt waren, möchte ich an dieser Stelle für ihr Engagement danken. Ich bin mir sicher, dass es gelingen wird, ein wirksames und dauerhaftes Fundament für ein friedvolles Zusammenleben im Landkreis Friesland zu schaffen.

Ihr

Sven Ambrosy
Landrat

2. ZUSAMMENFASSUNG

Seit vielen Jahren gestalten zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Menschen die Integrationsarbeit im Landkreis Friesland. Die langjährige Erfahrung hat nicht nur dazu geführt, dass insbesondere seit 2015 schnelle, funktionierende Lösungen in verschiedenen Bereichen gefunden wurden. Sie hat die Vielfalt im Landkreis für viele Bürgerinnen und Bürger auch zu einem gewohnten Bild werden lassen.

Das vorliegende Integrationskonzept wurde erstellt, um der bisher guten Arbeit einen Rahmen zu geben und konkrete Verbesserungen in fünf ausgewählten Handlungsfeldern zu erzielen:

- Interkulturelle Öffnung
- Arbeitsmarkt
- Sprache und Bildung
- Gesellschaftliche Teilhabe und Freizeit
- Koordination und Struktur

Der Weg hin zu einem eigenen Integrationskonzept in Friesland war seit Beginn an geprägt durch Transparenz und Beteiligung. Während der Landkreis regelmäßig über den Stand zum Konzept unterrichtete, konnten interessierte Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen Zeitpunkten an der Entwicklung teilnehmen. Wesentlich für den Umgang mit künftigen Herausforderungen der kommunalen Integrationsarbeit war die Formulierung von Zielen und passenden, realisierbaren Maßnahmen. Die Rückmeldung der Bürgermeister, ihrer Gemeindeverwaltung und Fachbereiche der Kreisverwaltung war dabei entscheidend.

Voraussetzung für die Umsetzung des Konzepts wie auch die künftige Gestaltung einer erfolgreichen, bedarfsgerechten Integrationsarbeit im Landkreis bleibt das hohe Engagement der Mitarbeitenden in der Verwaltung und die wichtige Arbeit der verschiedenen Träger, Initiativen und Ehrenamtlichen im Landkreis. Wenngleich das Integrationskonzept abgeschlossen wurde, beginnt die eigentliche Arbeit mit dem neuen Jahr. Damit ein Konzept lebendig bleibt und sich den ständig verändernden Bedürfnissen und neuen Situationen anpassen kann, ist der Landkreis weiterhin auf den Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern angewiesen.

Wir möchten Sie daher einladen, mit uns im Dialog zu bleiben, uns Ihre Ideen, Anregungen aber auch Bedenken mitzuteilen, und sich weiterhin für Vielfalt im Landkreis stark zu machen.

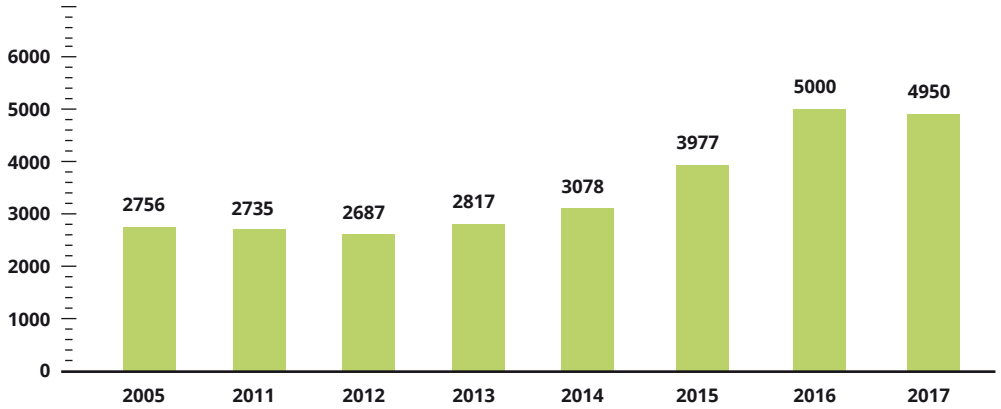
Das Konzept in Zahlen

- Das Konzept wurde in **12** Monaten erstellt.
- Bei **1** Akteurskonferenz im Dezember 2017 tauschten sich über **60** Personen in **3** Themenfeldern aus.
- **5** Experten und Akteure der Integrationsarbeit wurden ausführlich interviewt.
- An der Online-Umfrage nahmen **113** Einzelpersonen, Initiativen und Organisationen teil.
- Alle Bürgermeister der Gemeinden und Städte im Landkreis wurden über das Konzept informiert und zum Austausch eingeladen.
- In **2** internen Workshops wurde das Integrationsverständnis der Kreisverwaltung konkretisiert und strategische Ziele festlegt.
- Verschiedene Fachbereiche haben kurz- und mittelfristige Maßnahmen in **5** Handlungsfeldern entwickelt.
- Das fertige Integrationskonzept wird im Februar **2019** vorgestellt.

3. DIE AUSGANGSLAGE IM LANDKREIS

Der Landkreis Friesland bietet seit vielen Jahren Unterstützung für Menschen, die aus den verschiedensten Gründen – durch die EU-Binnenwanderung, die Aufnahme einer Ausbildung oder Erwerbstätigkeit - nach Friesland ziehen und das Gesellschaftsbild vielfältiger werden lassen. Auch die Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre und damit verbundene Veränderungen waren in der Region zu spüren, insbesondere seit 2015: Damals sind knapp 1000 Menschen mehr nach Friesland gezogen als in den Jahren zuvor.
Diese Zahl ist 2016 nochmals gestiegen, als erneut 1000 Menschen in den Landkreis kamen (s. Abb. 1). Insgesamt leben heute rund 4.900 Ausländerinnen und Ausländer im Landkreis Friesland.

Entwicklung der Zuwanderung im Landkreis Friesland

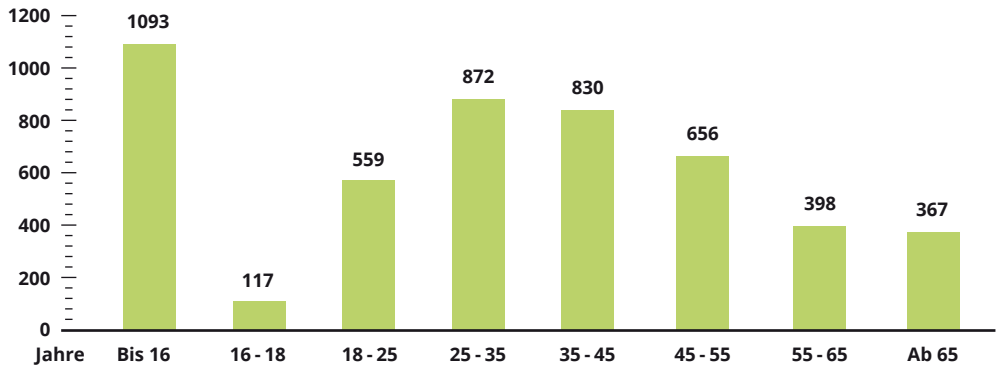


Quelle: Landkreis Friesland, Fachbereich Soziales und Senioren (Stand 31.08.2018)

Dies entspricht einem Ausländeranteil von ca. 5 % im Vergleich zu ca. 12 % im gesamten Bundesgebiet. Rund ein Drittel (insgesamt 1.769) sind unter 25 Jahre alt und genau ein Drittel (1.648) kommt aus der EU. Die Mehrheit der Menschen kommt dabei aus Syrien, Polen, Afghanistan, den Niederlanden und Rumänien. Die Zahl der Geflüchteten, die durch Zuweisung durch das Asylverfahren oder Familiennachzug in den Landkreis gekommen sind, ist in den letzten Jahren relativ übersichtlich geblieben.

Momentan befinden sich 277 Menschen im laufenden Asylverfahren. Die 2015 und 2016 Eingereisten stammen vor allem aus Syrien, dem Irak und Afghanistan und zeichnen sich durch ein relativ junges Alter aus: 31,3 % der AsylantragstellerInnen sind jünger als 18 Jahre und 71,7 % sind jünger als 30 Jahre (Stand 12/2017). Der daraus entstandene, vielfältige Betreuungsbedarf bei den unterschiedlichen Altersgruppen wurde in der bisherigen Arbeit berücksichtigt.

Altersstruktur der Zugewanderten im Landkreis Friesland



Quelle: Landkreis Friesland, Fachbereich Soziales und Senioren (Stand 31.08.2018)

Mit Blick auf diese Entwicklungen, wurden in der Vergangenheit wertvolle Erfahrungen mit der kommunalen Integration gesammelt. Wichtige Schritte wurden im August 2006 durch die Einrichtung einer Leitstelle für Integration der Landkreise Wittmund und Friesland umgesetzt. Die Aufgaben sollten damit nicht nur koordiniert, sondern die Erstintegration auch gesteuert und kommunale Netzwerke auf- und ausgebaut werden. Im März 2015 erfolgte dann der nächste Meilenstein, als eine Landesförderung für kommunale Stellen für Migration und Teilhabe im Landkreis Friesland erworben werden konnte. Mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle begann eine Bestandsaufnahme und Analyse der örtlichen Gegebenheiten. Ziel war die Entwicklung einer umfassenden Übersicht zu Aktivitäten, Akteurinnen und Akteuren und Netzwerken im Landkreis Friesland, um bei der Gestaltung eines lokalen Integrationskonzeptes mitwirken zu können und verlässliche Strukturen vor Ort aufzubauen. Dabei ist der Kontakt zu Netzwerken ebenso wichtig, wie die Abstimmung von Angeboten mit Haupt- und Ehrenamtlichen, örtlichen Stellen und Institutionen der Integrationsarbeit.

Die gewonnenen Erfahrungen, aufgebauten Strukturen und die hohe Motivation vieler Menschen im Landkreis zu helfen, haben seither für eine schnelle Unterstützung von Geflüchteten, dem Aufbau von Netzwerken und die Umsetzung von Ideen und Initiativen gesorgt. Bis heute zeichnet sich der Landkreis durch ein vielfältiges, bedarfsorientiertes Angebot von Integrationsmaßnahmen aus: In den unterschiedlichen Städten und Gemeinden wird das hohe ehren- und hauptamtliche Engagement durch eine enge Kooperation und eine Bündelung in Anlauf- und Beratungsstellen sichtbar. In anderen Orten haben IntegrationslotsInnen gemeinnützige Vereine gegründet oder bieten regelmäßige Treffen, Integrationscafés und Sprechstunden an. In enger Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen wurden flächendeckende, umfangreiche Angebote für Geflüchtete entwickelt, z.B. niederschwellige Sprachkurse, Handwerkergruppen und Fahrradwerkstätten.
Von der Volkshochschule Friesland/Wittmund wird überdies eine „soziale Integrationswerkstatt“ umgesetzt, die jungen MigrantInnen die Möglichkeit bietet, einen Hauptschulabschluss zu erwerben. Dadurch wird die anschließende Arbeitsmarktintegration wesentlich einfacher gestaltet. Von insgesamt 15 Teilnehmenden haben innerhalb von 2 Jahren 13 Personen den Hauptschulabschluss erreicht und fast alle AbsolventenInnen haben Angebote für Ausbildungsplätze aus der freien Wirtschaft erhalten. Ebenfalls konnte die Volkshochschule Friesland/Wittmund 2017 insgesamt 404 TeilnehmerInnen erfolgreich in Integrations- und Alphabetisierungskursen unterrichten.
Außerdem wurde in Kooperation mit der Gesundheitsregion Jade-Weser und der Kranken- und Gesundheitsschule Varel ein Kurs initiiert, der MigrantInnen den Einstieg in Pflegeberufe erleichtert. Neben praktischen Erfahrungen haben die 8 TeilnehmerInnen die Möglichkeit, das B2 Sprachzertifikat zu erhalten.

Die Integrationsarbeit findet unter besonderen Bedingungen statt, beeinflusst von den Chancen

und Herausforderungen in ländlichen Gegenden. Auf der positiven Seite stehen die Potenziale zur Entwicklung von langfristigen Perspektiven durch wichtige Wirtschaftszweige, wie Tourismus und Landwirtschaft oder durch Industriebetriebe und die wachsende Bedeutung des Jade-Weser-Port. Gleichzeitig bestehen direkte Kontaktmöglichkeiten mit der friesischen Bevölkerung durch die dezentrale Wohnsituation von Zugewanderten. Auf der anderen Seite beeinflusst die eingeschränkte Mobilität im Landkreis Friesland teilweise, welche Integrations- und Teilhabeangebote wahrgenommen werden können. Ein genereller Abwanderungstrend von jungen Menschen, mit und ohne Migrationshintergrund, steht dem zunehmenden Fachkräftemangel gegenüber. Die Gestaltung von Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten im Landkreis für Personen mit Bleibeperspektive wird damit auch künftig an Bedeutung zunehmen.

In das Aufgabenfeld der Koordinierungsstelle fallen die Bündelung, Koordination und Organisation kommunaler Integrationsaufgaben, der Aufbau und die Pflege verbindlicher kooperativer Strukturen, die Zusammenarbeit mit sich noch zu entwickelnden Migrantenorganisationen, die Koordination und Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Ebenso zählen zum Aufgabenbereich die Verankerung des Themas Integration in der Öffentlichkeit und die Koordination von Projekten, Veranstaltungen und Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Kommunen des Landkreises.

4. DER WEG ZU EINEM INTEGRATIONSKONZEPT FÜR DEN LANDKREIS

Der Prozess zur Entwicklung eines Integrationskonzeptes

Um die Chancen im Landkreis für Integration zu nutzen und den Herausforderungen proaktiv zu begegnen, hat der Landkreis das vorliegende Konzept auf den Weg gebracht. Damit erhält die Integrationsarbeit einen strategischen Rahmen sowie eine Struktur, die die Umsetzung und den Dialog mit der Bevölkerung auch in Zukunft sicherstellen soll. Das Konzept baut auf den bisher gewonnenen Erfahrungen in Friesland auf und definiert – ausgehend von einem gemeinsamen Verständnis für gelungene Integration – Ziele und konkrete Maßnahmen, die der Landkreis in Zukunft langfristig und partnerschaftlich umsetzen wird.

Die Entwicklung des Konzepts in den vergangenen Monaten war vor allem geprägt durch Transparenz und Beteiligung. Die Öffentlichkeit, haupt- und ehrenamtliche AkteurInnen wurden über den Prozess nicht nur informiert, sondern von Beginn an aktiv eingebunden, um einzelne Schritte und Entscheidungen nachvollziehbar zu machen. Dass eine zeitnahe Fertigstellung und Umsetzung eines einheitlichen und möglichst umfassenden Integrationskonzeptes auch für die Zielgruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte von hohem Interesse ist, liegt auf der Hand. Auf Grund der Relevanz ihrer Arbeit, berücksichtigt das Konzept zudem die Bedarfe von ehrenamtlichen AkteurInnen, die durch ihre Nähe zu Zugewanderten einen besonderen Einblick in alltägliche Fragen von Zugewanderten sowie jahrelange Erfahrung haben.

Mit dem Prozessauftakt im Dezember 2017 wurde der Grundstein für eine künftig erfolgreiche, gemeinsame kommunale Integrationsarbeit gelegt. Die dafür eingerichtete Steuerungsgruppe, bestehend aus der ersten Kreisrätin Frau Vogelbusch, Bürgermeister Eicklenborg (Sande), Herrn Bruns (Jobcenter), Frau Renken (Jugendamt) sowie Herrn Tetz, Frau Ihnen und Frau Schulz (Fachbereich Soziales und Senioren), begleitete den Prozess, um fachliche Einschätzungen zu berücksichtigten und Ideen aus verschiedenen Perspektiven zu entwickeln.

In einem ersten Schritt hat der Landkreis zu einer Akteurskonferenz am 7. Dezember 2017 eingeladen, um gemeinsam einen Überblick zur Integrationsarbeit zu schaffen, sich auszutauschen und Erwartungen an die künftige Gestaltung zu formulieren. Zahlreiche Teilnehmende konnten sich dabei mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Gemeinden vernetzen, verschiedene Themen bearbeiten, viele Meinungen hören, Erwartungen an den Landkreis formulieren und Ideen festhalten.

Insbesondere mit Blick auf Entwicklungen seit 2015, wurden die positiven Erfahrungen und Stärken einzelner Stellen, Initiativen und Netzwerke deutlich. Außerdem konnten Herausforderungen und Verbesserungsvorschläge in den ausgewählten Handlungsfeldern „Arbeit und Ausbildung“, „Sprachförderung“ sowie „Freizeit und Ehrenamt“ ausgetauscht werden. Die Akteurskonferenz war damit ein wichtiger Meilenstein und hat das künftige Bild der Integrationsarbeit noch einmal konkreter gestaltet. Die Impulse und ergänzenden Hinweise wurden aufgenommen und daraus tiefergehende Fragen für den nachfolgenden Baustein im Prozess entwickelt:
Im Frühjahr 2018 wurden im Rahmen einer Bestands- und Bedarfsanalyse telefonische ExpertInneninterviews und eine Online-Umfrage durchgeführt, um weitere Einschätzungen zu verschiedenen Handlungsfeldern systematisch aufzunehmen. Dabei wurden das lokale Integrationsangebot, die Zusammenarbeit und das Zusammenleben im Landkreis ebenso abgefragt, wie Wünsche und Erwartungen an den Landkreis.
Die Bedeutung der Handlungsfelder Sprache, Freizeit und Teilhabe sowie Ausbildung und Arbeit wurden aus der Konferenz noch einmal bestätigt. Und auch die überdurchschnittliche Teilnahme von ehrenamtlichen Organisationen und Einzelpersonen spiegelte das hohe Engagement im Landkreis erneut wieder.

Aus dieser Phase wurde vor allem folgende Erkenntnis gewonnen: Die zahlreichen und vielfältigen Angebote, die von engagierten Einzelpersonen, Initiativen und Organisationen in verschiedenen Bereichen im Landkreis angeboten werden, funktionieren bereits sehr gut. Deutlich wurde dabei aber auch, dass sich viele Befragte handlungsfeldübergreifend eine allgemein stärkere Koordinierung, eine höhere Transparenz der Prozesse und Angebote sowie eine bessere Unterstützung durch den Landkreis wünschen:

Stärkere **Vernetzung** zwischen den Akteuren (insb. im Sprach- und Arbeitsmarktbereich)

Fachliche & finanzielle **Unterstützung** (insb. der sozialen / strukturellen Integration)

Verbesserte **Koordination & Transparenz** von Angeboten

Stärkere Unterstützung und Entlastung der **Ehrenamtlichen**

Bessere Begleitung von **Übergangssituationen** (z.B. Rechtskreiswechsel)

Integration findet häufig direkt vor Ort und in den Städten und Gemeinden statt. Deshalb war es im Prozess auch von Bedeutung, die Perspektiven und Erfahrungen der Bürgermeister in Friesland einzubinden. Die Kernbedarfe wurden in einem Austausch mit den Bürgermeistern im April 2018 vorgestellt. Dabei wurden positive Beispiele zu Angeboten, Kommunikation und Koordination bestätigt. Gleichzeitig wurden Optionen diskutiert, wie der Landkreis seine Rolle am besten ausgestalten kann, um die Integrationsarbeit künftig noch besser zu unterstützen. Die Bedeutung einer langfristigen, kontinuierlichen Betreuung und ein Ausbau von Angeboten unterstreichen die Aussagen bei der Bedarfsanalyse. Betont wurden zudem ein regelmäßiger Austausch und die Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Akteure.
Integration ist eine kommunale Querschnittsaufgabe. Sie erfordert die Einbindung der verschiedenen Fachbereiche in die Entwicklung und Umsetzung eines Integrationskonzepts. Die Zwischenergebnisse wurden daher in einem Strategie- und Struktur-Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachbereiche des Landkreises nochmals gesichtet. Die Einordnung der bisherigen Integrationsarbeit ergab dabei sowohl die Wertschätzung von oftmals in Kooperation mit Aktiven entwickelten Lösungen, wie auch eine Auswahl von Themen, die der Landkreis künftig bearbeiten möchte.
Mit Blick auf künftige Trends und Einflussfaktoren für die Integrationsarbeit in Friesland, entstanden ein gemeinsames Verständnis und Ideen für eine gelingende Integration im Landkreis. Als zentrale Frage wurde dabei die Zielgruppe der Integrationsarbeit geklärt: Das Angebot des Landkreises soll allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen

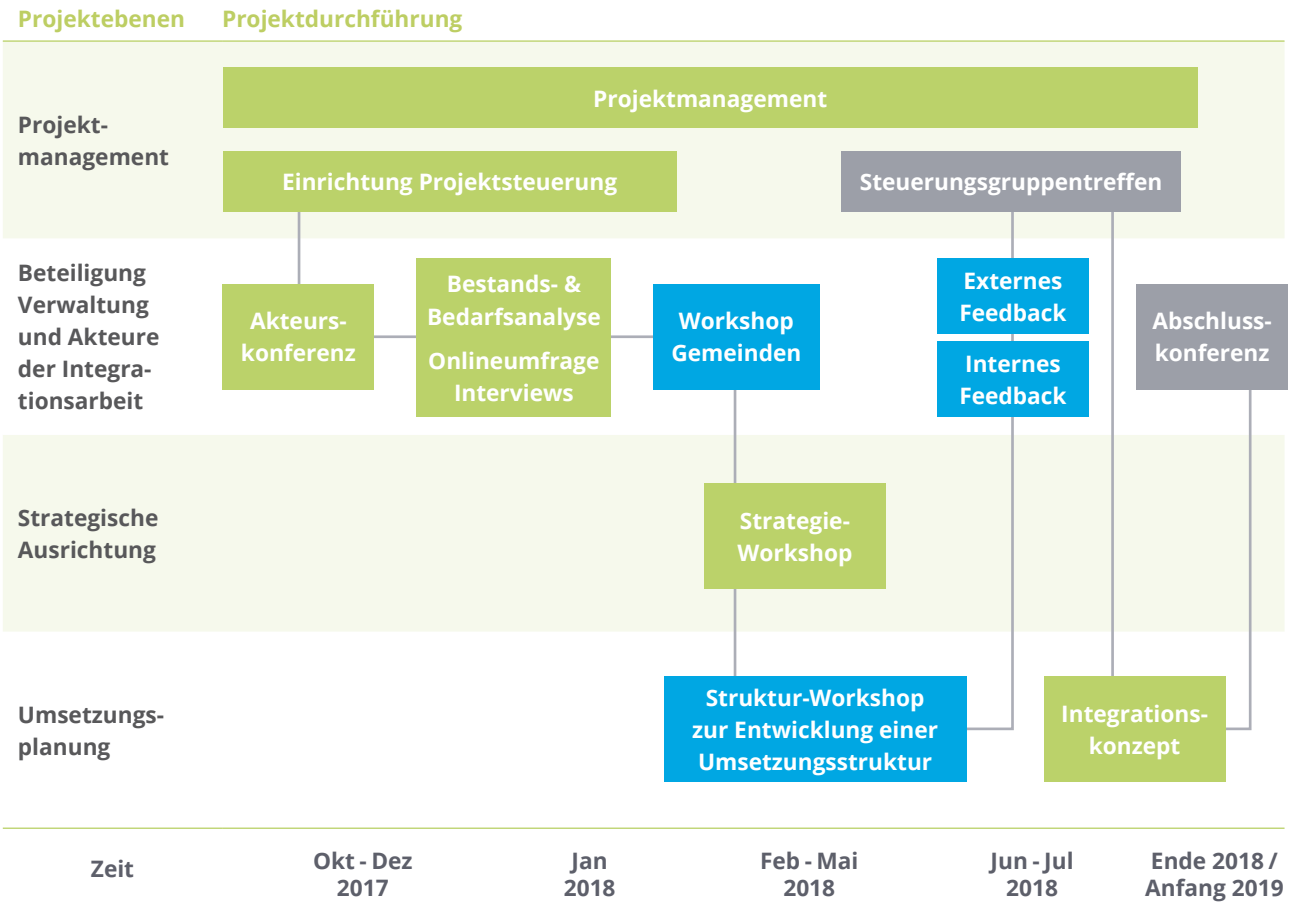
Gleichzeitig wurden unterschiedliche Unterstützungsbedarfe anerkannt, auf die das Konzept flexibel reagieren soll. Daraus entstand ein Idealbild für gelungene Integration und Optionen, um darauf hinzuarbeiten. Dafür wurden Potenziale in thematischen Handlungsfeldern, bei strukturellen Themen und in der gesellschaftlichen Integration identifiziert.

Erste langfristige, strategische Ziele in thematischen und strukturellen Handlungsfeldern sowie erste Maßnahmen wurden gesammelt. Verwaltungsintern wurden im Anschluss weitere Maßnahmen für die einzelnen Fachbereiche und Abteilungen entwickelt und geprüft, bis wann eine Umsetzung realisierbar ist und wer sich verantwortlich zeichnet. Zudem wurden im Rahmen des Workshops erste Überlegungen angestellt, wie das Konzept bestmöglich umgesetzt und gesteuert werden kann.

Während der Abschlusspräsentation wird das Konzept zunächst den Teilnehmenden der ersten Akteurskonferenz vorgestellt. Es wird als ein lebendiges Konzept verstanden, das entsprechend der sich verändernden Rahmenbedingungen und Bedarfe stetig angepasst und weiterentwickelt werden soll.

Für ihre Zeit und ihr Fachwissen möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten nochmals herzlich bedanken.

Prozessablauf und Meilensteine des Projektes



5. DIE BEDARFSLAGE IM LANDKREIS

5.1 Ergebnisse der Akteurskonferenz

Bei der Akteurskonferenz wurden die wichtigsten Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen zu drei Handlungsfeldern vorgestellt. Dabei ordneten sich die Teilnehmenden entsprechend ihres Fachwissens und ihres Interesses einem oder mehreren Themenworkshops zu, um sich über positive Erfahrungen, Bedarfe sowie Verbesserungsvorschläge und Erwartungen auszutauschen.

Ausgehend von dem Verständnis für Sprache als Schlüssel zur Integration, konnten auf der Akteurskonferenz im **Handlungsfeld „Sprachförderung“** umfangreiche Ergebnisse erarbeitet werden, von denen eine Auswahl im Folgenden dargestellt ist:

Positive Erfahrungen	(Optimierungs-) Bedarfe	Konkrete Erwartungen
Vielfältiges Kursangebot	Mehr Kapazitäten nötig	Zentrale Angebotsübersicht online erstellen & pflegen
Kleine Gruppen und gute Betreuung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets	Bessere Anpassung an Zielgruppe nötig	Übersetzer in aktualisiertem Pool zusammenführen, betreuen und evtl. bezahlen
Zusammenarbeit gut bei gleichzeitig hoher Motivation	Flächendeckendere Vermittlung von interkultureller Kompetenz	Horizontale und vertikale Kommunikation gewährleisten
Europaweites Projekt zur Unterstützung der Lehrkräfte	Rückmeldungen zu Kursteilnahme und Sprachniveau	Einsatz von hauptamtlichem Fachpersonal, wo nötig
Integrationscafés	Trauma-Sensibilität für Lehrende nötig	
Kinderförderung (0 - 3 Jahre)	Transfermöglichkeiten des Erlernten schaffen (z.B. durch Freizeitangebote)	

Erwerbsarbeit bedeutet nicht nur ein gesichertes Einkommen und wirtschaftliche Eigenständigkeit, sondern vor allem die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft.

Um dies zu verdeutlichen konnten für das **Handlungsfeld „Ausbildung und Arbeit“** umfassende Erkenntnisse festgehalten werden, die hier beispielhaft aufgelistet sind:

Positive Erfahrungen	(Optimierungs-) Bedarfe	Konkrete Erwartungen
Zusammenarbeit	Entwicklung neuer Ansätze für Praktika und Arbeitsmarktintegration	Entwicklung Leitfaden: Was erwarten Unternehmen von Auszubildenden?
Praktikumsangebote und Akzeptanz bei Firmen	Niederschwellige Projekte und Sprachkurse für Menschen ohne Perspektive Ausbildung	Etablierung von regelmäßigen runden Tischen mit Stakeholdern
Haltung der Arbeitgeber	Frauen mit Fluchthintergrund für Arbeitsmarktintegration öffnen	Koordinierungsstelle Arbeitsmarktintegration schaffen
Ausbildungsprojekt in der Pflege als erfolgreiches Beispiel für Umdenken bestehender Angebote	Bessere Vermittlung von deutscher Arbeitskultur und Grundkompetenzen	Stärkere Vernetzung und Nutzung von Synergien sowie Verantwortungsübernahme

Positive Erfahrungen	(Optimierungs-) Bedarfe	Konkrete Erwartungen
	Zielgruppenspezifische Angebote	
	Anreize und bessere Betreuung für Arbeitgeber gewährleisten	

Im dritten **Handlungsfeld „Freizeit und Ehrenamt“** unterstrichen die Feststellungen den Wunsch nach mehr Begegnung, gesellschaftlicher Teilhabe und den Bedarf nach einer besseren Koordinierung mit ehrenamtlichen Stellen:

Positive Erfahrungen	(Optimierungs-) Bedarfe	Konkrete Erwartungen
Motivation der Ehrenamtlichen	Vernetzung, Kommunikation, Informationsweitergabe	Bestehende Angebote auf Kreisebene ausweiten
Kommunikation mit Ehrenamt als Schnittstelle	Mehr (Sach- als auch finanzielle) Spenden nötig	Übersicht (online und als Broschüre) erarbeiten und pflegen
Nutzung der Begegnungsstätten (Jugendzentren, Integrationscafés)	Mobilität der Zielgruppe Geflüchtete	Übergeordnete Koordination
Angebotspräsenz und -entwicklung	„Tag der Möglichkeiten“: Vereine, Verbände und sonstige Freizeitangebote stellen sich vor und informieren Neubürger	Als zentrale Anlaufstelle: Supervision und Schulung vom Netzwerk
	Frauenspezifische Angebote	
	Präventionsangebote (Radikalisierung, Drogen)	

Aus diesen drei Handlungsfeldern lassen sich einige grundlegende Erkenntnisse ableiten:
Die Präsenz und die Nutzung der Angebote, ebenso wie große Teile der Kommunikation und auch die Grundhaltung vieler Akteure werden als sehr positiv wahrgenommen.

Gleichzeitig wurden Bedarfe in den Bereichen Ressourcen, zielgruppengerechte Angebote, Vernetzung und Kommunikation gesehen.

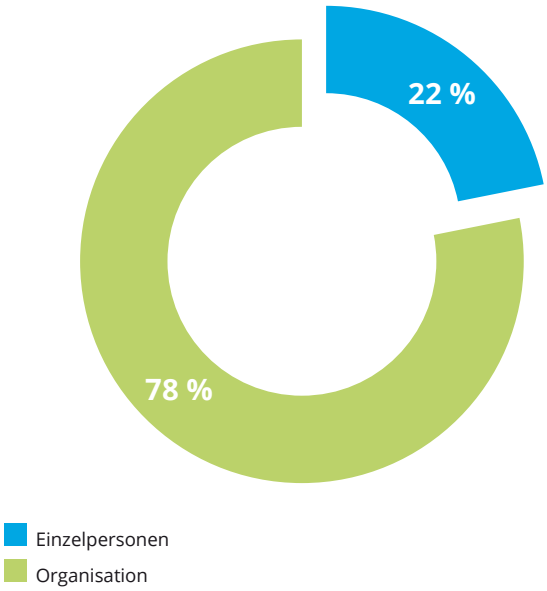
Die Erwartungen an den Landkreis lassen sich vor allem in zwei Kategorien einordnen:
Einerseits besteht die Erwartung, dass es eine übergeordnete Koordination (inklusive Übersicht und Aktualisierung der Strukturen und Angebote) gibt, andererseits wird aber auch gewünscht, dass es eine deutlich höhere Transparenz dieser Prozesse gibt und vor allem Angebote, primär in digitaler Form, geschaffen werden.

5.2 Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Bedarfsanalyse

Während der Bedarfsanalyse wurden zunächst gemeinsam relevante AkteurInnen und Institutionen für die vertiefenden Interviews sowie für die Onlineumfrage definiert. Es wurden einerseits fünf ExpertInneninterviews geführt, welche einen tiefen Einblick in die aktuellen Themen der Aktiven liefern konnten, da eine Einschätzung zu den lokalen Integrationsangeboten, der lokalen Zusammenarbeit und dem Zusammenleben, als auch eine Identifikation von lokalen Handlungsbedarfen erfolgte. Andererseits nutzten über eine Onlineumfrage 113

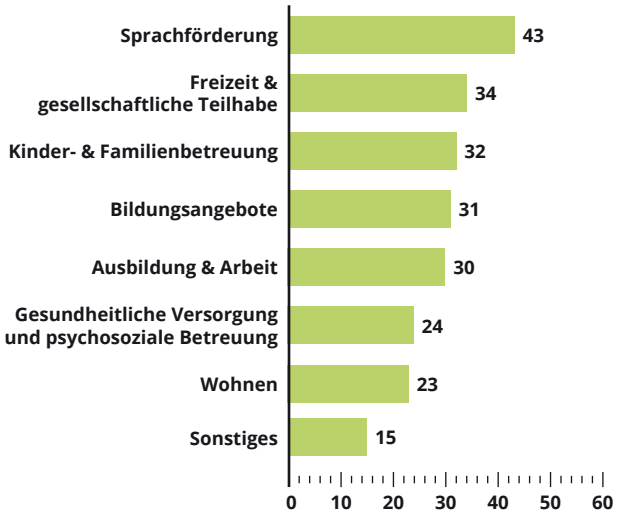
Personen und Organisationen die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Perspektiven mitzuteilen. Knapp 40 % der Teilnehmenden dieser Onlineumfrage beschäftigen sich in Form einer ehrenamtlichen Organisation mit Integration, was das hohe Engagement im Landkreis unterstreicht. Gut 15 % kamen aus der Kommunalverwaltung von Stadt und Gemeinde, gefolgt von knapp 15 % die im Kontext der Bildungseinrichtungen standen. Gut dreiviertel der Teilnehmenden haben als Organisation ihre Meinung geäußert, dementsprechend waren knapp ein Viertel Einzelpersonen. Mithilfe der umfassenden Umfrage wurden Integrationsangebote systematisch erfasst. Ergänzt durch mehrperspektivische und qualitative Interviews entstanden dadurch ein Gesamtüberblick zur Ausgangslage sowie die Möglichkeit, lokale Angebote und Bedarfe abzugleichen. Beides war somit richtungsweisend für den weiteren Prozess und wird in den Überlegungen zu Strategie und Umsetzung reflektiert.

Teilgenommen: 113 Personen / Organisationen



Art der Initiative / Organisation / Institution

In welchen Bereichen sind Sie oder Ihre Organisation tätig?



Sonstiges:
Migrationsberatung, Treffpunkte, Hilfe bei bürokratischen Abläufen und behördlichen Terminen, Begleitung bei ärztlichen Terminen, Begleitung in allen Lebenslagen (Orientierung, Schule, Erziehung, Trennung / Scheidung), Patenschaften, Suche nach geeigneten Sprachkursen und Bildungsangeboten, Schwimmausbildung.

In der Online-Umfrage wurden Erfahrungen, Entwicklungsfelder und Erwartungen an den Landkreis in den folgenden Handlungsfeldern abgefragt:

- Ausbildung & Arbeit
- Bildungsangebote
- Sprachförderung
- Gesundheitliche Versorgung & psychosoziale Betreuung
- Wohnen
- Kinder- und Familienbetreuung
- Freizeit und gesellschaftliche Teilhabe

Zitate aus der Onlineumfrage:

„Zusammenarbeit mit der Gemeinde und die Arbeit der Lotsen ist sehr gut. Es fehlen Kindergartenplätze und eine Kinderbetreuung am Nachmittag bei Besuch der Integrationskurse besonders für die Frauen."

„Unternehmen stehen dem Personenkreis offen gegenüber. Beschäftigungsmöglichkeiten (sind) vorhanden. Es fehlt an arbeits- und ausbildungsunterstützenden Instrumenten (Sprachbegleitung usw.)."

Zwei Aspekte sind für die Einordnung der nachfolgenden Themen wichtig: Die einzelnen Beiträge sind als individuelle Wahrnehmungen zu verstehen, die eine Betrachtung der Integrationsarbeit aus verschiedenen Perspektiven ermöglicht. Zum anderen verändern sich Bedarfe stetig und ein regelmäßiger Dialog darüber kann auch in Zukunft die Integrationsarbeit verbessern.

Bedarfe im Landkreis:

Grundsätzlich wird die Integrationsarbeit als positiv wahrgenommen und die vielfältigen Angebote wertgeschätzt. In den ExpertenInninterviews wurde überdies deutlich, dass es einen Bedarf nach dem Ausbau und der qualifizierten Begleitung des bestehenden Angebotes im Landkreis Friesland gibt. Des Weiteren bedarf es eines besseren Austausches zwischen Kommunen und Landkreis (z.B. bzgl. der Unterbringung, Dolmetschertätigkeiten o. ä.).

Ebenfalls wachsen Herausforderungen wie Familienzusammenführung, Sprachqualifikation für den Arbeitsmarkt und Arbeitsvermittlung. Deshalb wird eine stärkere Beteiligung von Arbeitgebern an der Integrationsstrategie als sinnvoll erachtet.

Diese handlungsfeldübergreifenden Kernbedarfe lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Stärkere Vernetzung zwischen den AkteurenInnen (insbesondere im Sprach- und Arbeitsmarktbereich)
- Bessere Begleitung von Übergangssituationen (z.B. Rechtskreiswechsel)
- Fachliche & finanzielle Unterstützung (insbesondere der sozialen / strukturellen Integration)
- Stärkere Unterstützung und Entlastung der Ehrenamtlichen
- Verbesserte Koordination & Transparenz von Angeboten

5.3 Bedarfe aus den Kommunen

1. Grundsätzlich stellen die befragten Bürgermeister eine positive Wirkung der Integrationskurse, sowie einer erhöhten Inanspruchnahme von Angeboten im Landkreis fest.
   Bewährt haben sich demnach die dezentrale Unterbringung, die bestehenden Angebote der Integrationswerkstatt, die grundsätzliche Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden mit der Ausländerbehörde und dem Jobcenter, insbesondere zum Thema Wohnen, sowie der Austausch der Kommunen mit der Integrationskoordination des Landkreises. Aus Sicht der Vertreter der Kommunen ist eine Beibehaltung dieser Maßnahmen zu begrüßen.

2. Mit Blick auf veränderte Dringlichkeiten seit der Hochphase 2014 / 2015 wurden die damit verbundenen unmittelbaren Bedarfe von Menschen mit Fluchthintergrund und die eingesetzte, häufig unbürokratische Unterstützung seither durch kontinuierliche Regelangebote der Verwaltung ersetzt. Mit der abnehmenden Dringlichkeit hat sich auch das in der Hochphase so wichtige, oftmals selbst organisierte Engagement von Ehrenamtlichen im Landkreis stetig reduziert. Es wird darauf verwiesen, dass eine Beibehaltung etablierter Angebote durch Integrationslotsen nicht mehr in dem bisherigen Maße gewährleistet werden kann und eine Übernahme durch hauptamtliche Stellen zu diskutieren sein wird.

3. Ausgehend von den skizzierten Entwicklungen werden nachfolgende Herausforderungen identifiziert, die im Landkreis künftig eine größere Rolle spielen werden: Bedarfsgerechte Integrationskurse, Wohnraumversorgung, Arbeitsmarktintegration, interkulturelle / interreligiöse Dialoge sowie die Einbindung von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund in den Alltag.

4. Die Erwartungen der Bürgermeister umfassen für die künftige Integrationsarbeit des Landkreises eine bessere Zusammenarbeit und mehr Kommunikation seitens des Jobcenters und eine Verbesserung der Erreichbarkeit der Mitarbeitenden des Landkreises. Mit Blick auf Angebote wird außerdem die Unterstützung bei Formularen, die Einrichtung eines Dolmetscherpools (z.B. für Arztbesuche), die Ausweitung des Sprachangebots für Mütter mit Kindern und die Schaffung von ausreichendem bezahlbarem Wohnraum erwartet.

6. STRATEGISCHER RAHMEN

Für die strategische Planung der Integrationsarbeit des Landkreises ist neben einem differenzierten Verständnis der Ausgangssituation und den damit verbundenen Herausforderungen auch die Untersuchung künftiger Entwicklungen hilfreich. Die Berücksichtigung von angenommenen Trends schafft Orientierung und einen besseren Umgang mit Chancen und Risiken in der Integrationsarbeit:

1) Es wird ein Abwanderungstrend im Landkreis wahrgenommen, insbesondere sobald die Wohnsitzauflage nach 3 Jahren aufgehoben und die freie Wahl des Wohnortes für anerkannte Geflüchtete möglich wird. Nach Information der Ausländerbehörde gibt es derzeit kaum Neuaufnahmen (mit Ausnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer, UMAs). Allerdings können die Themen des Familiennachzugs und junger Familien den Landkreis künftig stärker betreffen.

2) Bereits aktuell und künftig vermutlich verstärkt zu beobachten ist ein Rückgang von Teilnehmenden an Integrationskursen. Diese Entwicklung würde voraussichtlich sowohl eine Kürzung von Angeboten, als auch von Einnahmen für die Kursträger bedeuten.
   Gleichzeitig erwarten die Teilnehmenden die positiven Auswirkungen bisheriger Integrationsbemühungen und damit einen Anstieg von Kindern und Jugendlichen mit guten Deutschkenntnissen, die ein hohes Potential, vor allem mit Blick auf den Arbeitsmarkt im Landkreis, aufweisen. Obgleich der positiven Entwicklungen besteht ein Risiko, wenn die Motivation für Integration ausbleibt (z.B. bei fehlender Unterstützung von Eltern für ihre Kinder).

3) Die Erreichbarkeit von älteren MigrantInnen stellt Integrationsbemühungen vor eine besondere Herausforderung. In diesem Zusammenhang steigt der Bedarf für kultursensible Pflege. Aus dem Bedarf für die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt ergibt sich hierbei allerdings auch die Möglichkeit, ein weiteres berufliches Angebot zu schaffen.

4) Der Landkreis verzeichnet eine zunehmende Entwicklung der interkulturellen Öffnung für das Regelangebot der Verwaltung.

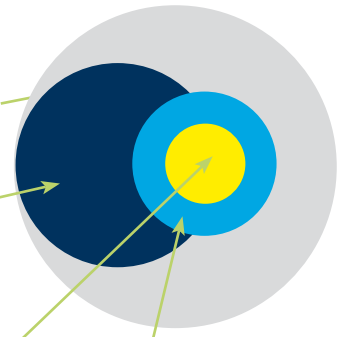
5) Nachdem die Hochphase des Zuzugs seit 2016 abgenommen hat, Menschen mit Fluchthintergrund versorgt und sichtbare, unmittelbare Bedarfe zurückgegangen sind, besteht die Möglichkeit, dass der Fokus und die Energie des Ehrenamts ebenfalls abnehmen werden.

Die identifizierten Trends bilden damit die in ländlichen Regionen beobachteten besonderen Herausforderungen einer bedarfsgerechteten Integrationsarbeit ab (z.B. räumliche Distanzen, geringere Zahl von Zugewanderten und damit eingeschränkter Grad an Selbstorganisation und weniger personelle und finanzielle Ressourcen). Gleichzeitig werden in den aktuellen Entwicklungen auch vielfältige Potenziale gesehen, die durch gebotene Entwicklungsmöglichkeiten für Zugewanderte, Förderungen und die im ländlichen Raum häufiger stattfindenden sozialen Begegnungen verbessert werden.

Vor dem Hintergrund der genannten Trends wurde im Rahmen des Workshops die Bedeutung gelungener Integration für den Landkreis erarbeitet:

Wen meinen wir, wenn wir von Integration sprechen?

- Alle Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises
- Menschen mit (sozialem, strukturellem, kulturellem) Integrationsbedarf
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Geflüchtete



Was meinen wir, wenn wir von Integration sprechen?

Vielfalt heißt Bereicherung
Gelungene Integration besteht für uns, wenn ein Selbstverständnis von Vielfalt und ein ruhiger, gelassener Umgang miteinander bestehen. Die Offenheit für die Fähigkeiten und Talente einer heterogenen Gesellschaft verstehen wir als Chance. Wir erwarten, dass bestehende Werte angenommen werden und das soziale Miteinander durch Impulse von Menschen mit vielfältigen Biographien bereichert wird. Die Potenziale durch Zuwanderung, insbesondere für den Arbeitsmarkt, wollen wir nutzen und fördern.

Eigenverantwortung fördern
Integration ist dann erfolgreich, wenn gesonderte Maßnahmen für Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund nicht mehr notwendig und Regelangebote der Verwaltung ausreichend sind. Damit Integration im Sprach- und Arbeitsbereich, aber auch im sozialen und kulturellen Bereich losgelöst von staatlichen Transferleistungen funktioniert, wollen wir Eigenverantwortung von Menschen zulassen und fördern. Die positiven Beispiele für Migrantinnen und Migranten, die sich bereits in Vereinen und Initiativen engagieren, sind für uns ein Antrieb weitere Begegnungsmöglichkeiten zu unterstützen.

Integration als Aufgabe des Gemeinwesens
Integration findet dort statt, wo Menschen Begegnung schaffen und ein soziales Miteinander entwickeln. Integration ist damit eine fortwährende Aufgabe, die die Beteiligung der Bewohner des Landkreises einschließt und Lösungen im aktiven Gemeinwesen findet. Auf dem Weg zu einer gelungenen Integration wägen wir sorgfältig ab, wo es noch Unterstützung für Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund bedarf und wo bereits Strukturen existieren, die zu dauerhaften Lösungen beitragen können.

Unsere Leitlinie für gute Rahmenbedingungen der Integrationsarbeit
Die interkulturelle Öffnung des Landkreises ist Selbstverständnis und Anspruch zugleich. Das Angebot des Landkreises soll allen Bürgerinnen und Bürgern, gleich welchen kulturellen Kontexts, offenstehen und stets verbessert werden. Um Integration zu fördern, schaffen wir bedarfsgerechte, klare und transparente Rahmenbedingungen.

Aus den im Prozess gesammelten Bedarfen und dem beschriebenen Idealzustand über gelungene Integration leitet der Landkreis strategische Oberziele, Unterziele sowie Maßnahmen ab, die eine Annäherung an jenen Idealzustand ermöglichen und gleichzeitig einen Rahmen schaffen, was der Landkreis in den nachstehenden fünf Handlungsfeldern erreichen und leisten möchte.

1. Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung
2. Handlungsfeld Arbeitsmarkt
3. Handlungsfeld Sprache und Bildung
4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe
5. Handlungsfeld Koordination und Struktur

Im nachfolgenden werden die konkreten Maßnahmen pro Handlungsfeld begründet und strukturiert dargestellt.

7. ZIELE UND MASSNAHMEN DER INTEGRATIONSARBEIT

Die fünf nachfolgenden Handlungsfelder stellen die wesentlichen genannten Entwicklungsfelder dar und haben viele Ideen aus dem Prozess aufgenommen: Dort wurden die drei Handlungsfelder „Sprache und Bildung“, „Koordination und Struktur“ und „Arbeit und Beruf“ als wichtige Bereiche bei der strategischen Ziel- und Maßnahmenentwicklung herausgestellt. Diese drei Handlungsfelder sind andererseits um zwei weitere ergänzt worden, die Öffnung der Kreisverwaltung und die Verbesserung der sozialen Integration. „Interkulturelle Öffnung“ und „Gesellschaftliche Teilhabe“ sind von unterschiedlichen Seiten des Landkreises als weitere wichtige Werkzeuge erachtet worden, um die Integration vor Ort langfristig gelingen zu lassen. Die nachfolgenden strategischen Ziele konkretisieren die Vorstellung gelungener Integration und geben die künftige Richtung vor:

7.1 Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung

Im Handlungsfeld geht es darum interkulturelle Kompetenz in den internen Strukturen der Verwaltung zu verankern und in das allgemeine Verwaltungshandeln wie Planung, Steuerung, Außendarstellung usw. zu integrieren. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass in der täglichen Praxis weiteres Potenzial zur Öffnung von Prozessen und Strukturen gefördert werden kann.

Eine pro aktive Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld wird daher als gemeinsame Aufgabe verstanden. Beteiligt sind daher die Fachbereiche „Zentrale Aufgaben, Wirtschaft, Finanzen und Personal“, „Ordnung“ und „Jugend, Familie, Schule und Kultur“ der Kreisverwaltung sowie die Bildungseinrichtungen im Landkreis Friesland und die Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe.

Oberziel	**INTERKULTURELLE ÖFFNUNG DER KREISVERWALTUNG** Wir arbeiten darauf hin, interkulturelle Kompetenzen für Alle im Landkreis zu fördern und Sprachbarrieren abzubauen.
Ziel 1	**Mitarbeiter sind für den Umgang mit kultureller Vielfalt sensibilisiert** • Maßnahme 1: Regelmäßige und fachbereichsübergreifende Schulungen zur interkulturellen Kompetenz werden durchgeführt. • Maßnahme 2: Ein Leitfaden „Zwischen den Kulturen“ wird entwickelt, der Unterschiede und Problemsituationen benennen und Lösungsvorschläge für Mitarbeitende anbieten wird. • Maßnahme 3: Ein mehrsprachiger Kulturführer für Neuzugewanderte und VHS-Kurse wird angefertigt.
Ziel 2	**Der Zugang zu Übersetzungen ist vereinfacht** • Maßnahme 1: Zugriff auf Videodolmetscher wird konsequent genutzt.

Ziel 3	**Die Dienstleistungen und Angebote des Landkreises sind verständlich** • Maßnahme 1: Die Homepage wird mit Blick auf eine bessere und einfachere Sprachauswahl überarbeitet. • Maßnahme 2: Informationsbroschüren und Flyer werden zielgruppenabhängig und mehrsprachig überarbeitet. • Maßnahme 3: Relevante Anträge, Formulare und Bescheide werden mit Übersetzungshilfen versehen und – wo möglich - im Internet einsehbar sein.

Ziel 4	**Alle Angebote, Maßnahmen des Landkreises Friesland sind bekannt** • Maßnahme 1: Eine zentrale Stelle bereitet die aktuellen Angebote, Maßnahmen, Kurse des Landkreises auf und unterstützt die Veröffentlichung und Verteilung an die Kommunen, Lotsinnen und Lotsen, etc. • Maßnahme 2: Es werden regelmäßig alle Angebote, Maßnahmen und Kurse an die zentrale Stelle gemeldet.

Ziel 5	**Verwaltungsstrukturen und -prozesse sind für Kunden transparent** • Maßnahme 1: Der Internetauftritt der Kreisverwaltung wird intensiviert. • Maßnahme 2: Für Zugewanderte relevante Verwaltungsabläufe - von der Ankunft in Deutschland bis zur Bewilligung des Asylantrages und Arbeitsaufnahme - werden erhoben und visuell dargestellt. • Maßnahme 3: Mehrsprachiges Informationsmaterial über die Verwaltung wird verbreitet.

Ziel 6	**Der Landkreis wird als kulturoffener Dienstleister wahrgenommen** • Maßnahme 1: Es werden verstärkt MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund eingestellt und in Ausschreibungen angesprochen. • Maßnahme 2: Familien- und Kinderservicebüro verstärken die Netzwerkarbeit, zeigen mehr Präsenz bei örtlichen Organisationen / Institutionen, die in der Migrationsarbeit tätig sind (Etablierung Familienzentren).

Ziel 7	**Positive Darstellung der Zuwanderung in der Öffentlichkeit** • Maßnahme 1: Der Landkreis fördert eine intensive Öffentlichkeitsarbeit durch Pressemitteilungen und Best-Practice Darstellungen.

7.2 Handlungsfeld Arbeitsmarkt

Durch eine Erwerbstätigkeit steigt nicht nur die selbständige Lebensweise, sondern auch die Möglichkeit der gesellschaftlichen Partizipation. Die erhöhte Zahl der Zugewanderten ist zwar einerseits sicherlich eine Herausforderung, doch bietet die gelungene Integration vor allem für die Wirtschaft eine große Chance: neue Fachkräfte können ausgebildet und somit langfristig in Unternehmen und der Region verankert werden.

In besonderem Maße gestaltet das Jobcenter die Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld. Kooperation und Unterstützung werden von den Fachbereichen „Jugend, Familie, Schule und Kultur“ und „Gesundheitswesen“ angeboten, weitere Kooperationspartner, wie Schulen oder Wirtschaftsförderung, sind zur aktiven Mitarbeit eingeladen.

Oberziel	**DER LANDKREIS IST ATTRAKTIV FÜR ZUWANDERUNG** Wir möchten die Potenziale von Menschen individuell fördern und insbesondere eine wirtschaftliche Perspektive bieten, um den Landkreis für Zuwanderung attraktiv zu machen.

Ziel 1	**Steigerung der zielgruppenspezifischen Angebote zur Arbeitsmarktintegration**
	• Maßnahme 1: Thematische Kurse zum Einstieg in den Arbeitsmarkt, z.B. Pflege, Logistik, Erziehung, Gastronomie, Hotel, Handwerk, werden geplant und angeboten. • Maßnahme 2: Beratungen zu Möglichkeiten der Anerkennung von Abschlüssen werden gemeinsam mit dem IQ Netzwerk für Zugewanderte durchgeführt. • Maßnahme 3: Arbeitsplatzbezogene Sprachkurse werden entwickelt. • Maßnahme 4: Eine Bedarfserhebung in den Fachbereichen wird durchgeführt, weitere bedarfsorientierte Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration eingekauft und die Kooperation mit Arbeitgeberverbänden ausgebaut. • Maßnahme 5: Der Arbeitgeberpool wird weiter ausgebaut, um Betreuung und Arbeitgeberservice zu gewährleisten. • Maßnahme 6: Die Angebotsstruktur und Dienstleistungsübersicht für Arbeitgeber zu Beratungs- und Förderleistungen wird erstellt.

Ziel 2	**Übergang von Schule zu Beruf/ Ausbildung wird verbessert**
	• Maßnahme 1: Eine eigene Schülerberatung wird aufgebaut.

Ziel 3	**Umfassende Förderung von sozial benachteiligten Jugendlichen**
	• Maßnahme 1: Die Jugendberufsagentur wird für den Personenkreis der Zugewanderten sensibilisiert, eine enge Kooperation mit Schulen wird ausgebaut und eine transparente Angebotsstruktur erstellt. • Maßnahme 2: Eine Stelle „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ wird dauerhaft eingerichtet. • Maßnahme 3: Ein „Tag des Praktikums“ zur beruflichen Aufklärung mit Speed-Dating zwischen Ausbildungsplatzsuchenden und interessierten Arbeitgebern wird regelmäßig im Landkreis organisiert. • Maßnahme 4: Eine engmaschige Begleitung der Jugendlichen während der Angebote wird sichergestellt. • Maßnahme 5: Die Einbindung von benachteiligten Jugendlichen in die Jugendwerkstätten wird gefördert.

Ziel 4	**Auszubildende mit Migrationshintergrund können ihre Ausbildung erfolgreich abschließen**
	• Maßnahme 1: Ein Coaching-Angebot in Krisensituationen wird durchgeführt, um Abbrüche von Auszubildenden zu verhindern

7.3 Handlungsfeld Sprache und Bildung

Nur wenn man sich verständigen kann, ist auch eine gelungene Integration vorstellbar. Ebenfalls ist eine fundierte Bildung, einerseits als Zugang zu Sprache, andererseits aber auch als Möglichkeit der gesellschaftlichen Partizipation und Integration selbst, enorm wichtig. Daher wird eine nachhaltige Förderung der Sprache und Bildung der Zielgruppe der Geflüchteten ebenfalls fokussiert.
Für die Umsetzung der Maßnahmen im Landkreis Friesland für das Handlungsfeld zeichnen sich vor allem das Jobcenter und der Fachbereich „Jugend, Familie, Schule und Kultur“ verantwortlich. Die Abteilungen erfahren Unterstützung durch die Volkshochschule, den Trägern von Kindertagesstätten und den „Familien- und Kinderservicebüros“ (FamKi). Die acht Servicebüros im Landkreis dienen einerseits als Vernetzungsstelle zu den sozialen Angeboten vor Ort, andererseits bieten sie eine individuelle Erstberatung bei Krisen in Familien (bspw. Trennungs- und Scheidungsberatung, Erziehungsberatung und Unterstützung bei Entwicklungsfragen des Kindes). Überdies werden Informations- und Vortragsabende sowie Filmvorführungen mit anschließender Diskussionsrunde durchgeführt.

Oberziel	**ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE ANGEBOTE WERDEN REGELMÄßIG GENUTZT** Durch klare Zuständigkeiten ist die Transparenz und Koordination einer zielgruppenspezifischen Sprachförderung gewährleistet.
Ziel 1	**Zuständigkeit für Zuteilung in Sprachkurse und Qualitätskontrolle auf den Landkreis übertragen** • Maßnahme 1: Verhandlungen mit dem BAMF werden durchgeführt, um den Landkreis als „Migrationszentrum“ (s. Modellprojekt Landkreis Osnabrück) anzuerkennen.
Ziel 2	**Zielgruppenspezifische Sprachförderung in eigener Zuständigkeit durch den Landkreis Friesland** • Maßnahme 1: Der Landkreis konzipiert eigene spezifische Sprachkursen mit Blick auf Themen, Inhalte, Qualitätskontrolle (z.B. Vorbereitung Führerschein). • Maßnahme 2: Bedarfsgerechte Sprachkurse werden angefordert und entwickelt. • Maßnahme 3: Übertragung analog zum Modellprojekt Osnabrück: Zielgruppenspezifischen Bedarfe in den Fachbereichen werden erhoben.
Ziel 3	**Transparenz und Koordinierung der Sprachfördermaßnahmen verbessern** • Maßnahme 1: Eine zentrale Stelle zur Koordinierung / Unterstützung wird bestimmt. • Maßnahme 2: Bedarfsanalyse und ggf. Ausbau der Sprachförderung an Schulen. • Maßnahme 3: Einflüsse durch Migration auf den Schulentwicklungsplan werden überprüft.
Ziel 4	**Teilnahmemöglichkeiten an Sprachkursen verbessern** • Maßnahme 1: Die Kinderbetreuung im Landkreis wird verbessert. • Maßnahme 2: Die Erreichbarkeit der Kursorte wird verbessert, z.B. durch Fahrdienste.
Ziel 5	**Bessere Übergänge zwischen Elternhaus und Krippe / KiTa / Kindergarten / Grundschule** • Maßnahme 1: Dolmetscher werden bei Informationsveranstaltungen hinzugezogen, insbesondere bei Elternabenden in Schulen, KiTas etc. • Maßnahme 2: Regelmäßige Sprechstunden der FamKi in den Kitas werden in den Kommunen eingerichtet. • Maßnahme 3: Mehrsprachige Informationsblätter werden entwickelt. • Maßnahme 4: „Schüler-Patenschaften“ werden eingerichtet, um die Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund durch ältere Kinder / Paten in Friesland zu fördern.
Ziel 6	**Optimierung der sprachlichen Frühförderung bis zur Einschulung, für Kinder deren Muttersprache nicht Deutsch ist** • Maßnahme 1: Die Projekte „Griffbereit“ und „Rucksack“ zur frühen Sprachförderung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in Zusammenarbeit mit den Familien werden eingerichtet.

7.4 Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Freizeit

Die gesellschaftliche Partizipation soll eine gesamtgesellschaftliche sein. Aus diesem Grund ist eine Verbesserung der Strukturen von Angeboten, ihren Zugangsmöglichkeiten und auch ihren Zielgruppen sehr sinnvoll. Bedarfsorientierung der Einzelnen, Mobilität, Wohnsituation und Zielgruppen sind hier also Fokuspunkte, an denen sich orientiert wird, um die Integration noch weiter voran zu bringen.

Initiative für die Umsetzung in diesem Handlungsfeld ergreifen die Fachbereiche „Planung, Bauordnung und Gebäudemanagement“, „Gesundheitswesen“, „Jugend, Familie, Schule und Kultur“, „Soziales und Senioren“, das Jobcenter, die Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe, die Volkshochschule und der Verkehrsverbund Ems-Jade.

Oberziel	**GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND FREIZEIT** Wir schaffen Begegnungsangebote in der Freizeit, um aus dem Nebeneinander ein Miteinander zu machen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern.
Ziel 1	**Begegnungen im öffentlichen Raum sind möglich** • Maßnahme 1: Eine Erhebung und Bekanntgabe aller offenen Begegnungsstätten, z.B. Mehrgenerationenhäuser, wird durchgeführt. • Maßnahme 2: Ein Kalender mit festen Veranstaltungen und Terminen zum Thema Begegnungen wird erstellt und anschließend im Internet veröffentlicht.
Ziel 2	**Angebote orientieren sich an den Wünschen der Zugewanderten** • Maßnahme 1: Ein regelmäßiger Austausch mit Beteiligten und der Austausch mit kontaktintensiven Stellen wird genutzt, um Bedarfe zu erheben.
Ziel 3	**Förderung der Selbstorganisation von Zugewanderten** • Maßnahme 1: Angebote von Räumlichkeiten und Vernetzungsmöglichkeiten werden erstellt und Hilfe bei der Koordination zur Verfügung gestellt.
Ziel 4	**Erhöhen der VHS Präsenz** • Maßnahme 1: Die dezentrale Präsenz der VHS im Landkreis wird erhöht und mehr Begegnungsräume angeboten.
Ziel 5	**Vernetzung mit der einheimischen Bevölkerung** • Maßnahme 1: Die Vernetzung mit der einheimischen Bevölkerung wird durch niederschwellige Angebote, z.B. durch gemeinsame Kochkurse mit Einheimischen und Zugewanderten, gefördert.

Oberziel	**MOBILITÄT** Durch eine verbesserte Mobilität unterstützen wir nicht nur die Fortbewegung im Landkreis, sondern auch den Zugang und die Nutzung von Angeboten in Sprache, Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe.
Ziel 1	**Erreichbarkeit von Angeboten ermöglichen, Mobilität verbessern** • Maßnahme 1: Das Nahverkehrskonzept des Landkreises wird angepasst. • Maßnahme 2: Der Landkreis unterstützt alternative Transportmöglichkeiten, z.B. Bürgerbusse. • Maßnahme 3: Ein Mitfahrerportal zu Veranstaltungen wird gegründet, z.B. zu „Draußen und Umsonst". • Maßnahme 4: E-Autos sollen nicht nur für Touristen, sondern auch für alle Einheimischen angeboten werden (Nordsee-Flitzer). • Maßnahme 5: Fahrradfahrkurse für Zugewanderte werden ermöglicht.
Ziel 2	**Angebote werden besser aufeinander abgestimmt** • Maßnahme 1: Eine verbesserte Terminabsprache wird durchgeführt, z.B. unter Berücksichtigung von Sprachkursen, Kinderbetreuungszeiten, Örtlichkeiten der Tafeln etc.
Oberziel	**BEGEGNUNGSANGEBOTE SIND INSBESONDERE FÜR FRAUEN WAHRNEHMBAR** Wir fördern die Kontaktmöglichkeiten und die Teilhabe von Frauen im Landkreis.
Ziel 1	**Frauen haben mehr Kontakt außerhalb der eigenen Familie** • Maßnahme 1: Angebote zu frauenspezifischen Themen rund um Haushalt, Kinder, Gesundheit werden entwickelt. • Maßnahme 2: Für Frauen relevante Kurse z.B. in Gesundheitsprävention, Schwangerschaft, Geburt werden ausgebaut. • Maßnahme 3: Sportprogramme für Frauen werden entwickelt und angeboten. • Maßnahme 4: Gemeinsame Erste Hilfe am Kind - Kurse werden für Bewohnerinnen des Landkreises organisiert.
Ziel 2	**Frauen haben auch Kontakt zu Männern außerhalb der Familie** • Maßnahme 1: Veranstaltungen für ausländische und einheimische Familien, z.B. „zu Gast in einem anderen Haus", „Wer wohnt hinter dieser Tür?", Besuchsprogramme, „Wie wohnen / essen meine Nachbarn?" werden angeboten.
Oberziel	**FÖRDERUNG DER WOHNSITUATION IM LANDKREIS** Wir schaffen Rahmenbedingungen, um die Wohnsituation von Menschen im Landkreis zu verbessern.
Ziel 1	**Zugewanderte Familien leben in angemessenen Wohnungen** • Maßnahme 1: Eine Wohnungsmarkt- und Mietspiegelbeobachtungen wird durch eine zentrale Stelle durchgeführt. • Maßnahme 2: Die soziale Integration von Familien im bisherigen Umfeld (Lotsen, Schule) wird bei Maßnahmen, z.B. Umzug in kleinere Wohnungen, im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten berücksichtigt.

7.5 Handlungsfeld Koordination und Struktur

Im Handlungsfeld steht eine Optimierung der Zusammenarbeit im Vordergrund: Parallelstrukturen gilt es zu vermeiden und Synergieeffekte sollen möglichst übergreifend genutzt werden. Das starke ehrenamtliche Engagement im Landkreis wird nicht nur wertgeschätzt, sondern auch als unverzichtbar verstanden, um die bisher geleistete gute Arbeit fortzusetzen und die gemeinsame Abstimmung zu verbessern.

Die Verantwortung für das Handlungsfeld liegt bei den Fachbereichen „Zentrale Aufgaben, Wirtschaft, Finanzen und Personal“ und der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe mit Unterstützung der Sprachkoordinatorin und dem Bildungskoordinator, als auch den Fachbereichen „Ordnung“, „Soziales und Senioren“, „Jugend, Familie, Schule und Kultur“ und dem Jobcenter.

Oberziel	**DER LANDKREIS UND DAS EHRENAMT ARBEITEN PARTNERSCHAFTLICH ZUSAMMEN** Wir arbeiten mit dem Ehrenamt partnerschaftlich zusammen, um die langjährige Erfahrung und die gegenseitige Unterstützung zu nutzen.
Ziel 1	**Die beteiligten Akteure des Landkreises sind informiert über die Aktivitäten des Landkreises** • Maßnahme 1: Ein regelmäßig stattfindender Arbeitskreis, bestehend aus Landkreis, Städten und Gemeinden wird organisiert und fördert den Aufbau eines aktiven Netzwerkes.
Ziel 2	**Zuständigkeiten für bestimmte Aufgaben sind klar definiert und zugeordnet** • Maßnahme 1: Eine Übersicht über alle Aufgaben (Geschäftsverteilungsplan) mit Benennung der zuständigen Person / Ordnungsnummer wird erstellt und laufend gepflegt. • Maßnahme 2: Eine Intranetseite „Zuwanderung“, auf der alle wichtigen Informationen, Gesetzestexte, Mitteilungen etc. abgelegt und abrufbar sind, wird erstellt.
Ziel 3	**Bessere Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt** • Maßnahme 1: Die vorhandenen Strukturen im Ehrenamt in Friesland werden erstellt. • Maßnahme 2: Eine regelmäßige Bedarfserhebung bei den LotsInnen findet statt und wird durch ein Angebot von Infoabenden und Infogesprächen unterstützt. • Maßnahme 3: Eine Informationsplattform für LotsInnen wird eingerichtet. • Maßnahme 4: Regelmäßige Schulungen von Multiplikatoren der LotsInnen über gesetzliche Neuerungen, Verwaltungsverfahren und generelle Abläufe werden organisiert.

8. AUSBLICK

Um dem Integrationskonzept nicht nur einen tragfähigen Rahmen zu geben, sondern auch seine Umsetzung sicherzustellen, hat der Landkreis nachfolgende Vereinbarungen getroffen:

Wie geht es jetzt weiter?

Mit der Entwicklung des Integrationskonzeptes knüpft der Landkreis Friesland an langjährige Erfahrungen, Fachkenntnisse und funktionierende Initiativen, um die bisher gute Arbeit noch besser zu gestalten und zu unterstützen. Die Fertigstellung des Integrationskonzeptes bedeutet keineswegs ein Stillstand der Arbeit. Vielmehr bedeutet die Veröffentlichung den Start einer strukturierteren Integrationsarbeit, an der sich der Landkreis messen lassen möchte. Besonders wichtig für die Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten Arbeit ist auch der künftig stärkere Austausch mit Geflüchteten.

Ab wann wird das Konzept umgesetzt?

Mit der Abschlusspräsentation beginnt auch die Umsetzungsphase des Konzeptes. Dafür wird der Landkreis auch strukturelle Veränderungen vornehmen, um die ausgearbeiteten Maßnahmen umsetzen und personell angemessen begleiten zu können. Es wird dauerhaft eine Koordinierungsstelle eingerichtet, in der die bisherige KoMuT-Stelle aufgehen wird. Diese Koordinierungsstelle wird die Umsetzung des Konzeptes begleiten und mit den für die jeweiligen Maßnahmen zuständigen Fachbereichen des Landkreises in engem Austausch stehen. Gleichzeitig wird ein Berichtswesen eingeführt, um die erreichten Ziele zu Dokumentieren und gleichzeitig eine Erfolgskontrolle zu etablieren. Vorgesehen ist dazu auch, nach 6-12 Monaten eine Informationsveranstaltung durchzuführen, um die Öffentlichkeit zum Stand des Konzepts zu unterrichten und weitere Schritte unter Beteiligung aller AkteureInnen zu diskutieren.
Darüber hinaus soll diese Stelle als AnsprechpartnerIn für Kommunen, Ehrenamtliche, Institutionen, Vereine und Verbände in der Migrationsarbeit dienen; eigene Initiativen entwickeln, Projekte anstoßen und mit Projektpartnern gemeinsam umsetzen.
Da sich auch die Bedarfe in der Integrationsarbeit und die Ansprüche an das Integrationskonzept stetig verändern, werden diese Entwicklungen auch weiter genau beobachtet. Ein entsprechendes Monitoring-System ist angedacht.

Kann man sich an der Integrationsarbeit auch weiterhin beteiligen?

Die bisherige Erfahrung im Landkreis hat gezeigt, dass der Austausch von haupt- und ehrenamtlichen Stellen Grundlage für eine bedarfsgerechte Unterstützung für Zugewanderte und die Entwicklung neuer Ideen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit ist. Die Teilhabe von Ehrenamtlichen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern ist dem Landkreis ein Anliegen. Ein Dialog zu Vorschlägen, neuen Möglichkeiten und Anpassungen oder Ergänzungen von Maßnahmen im Konzept soll weiterhin bestehen und etabliert werden.

Wie kann man sich über den Fortschritt des Konzepts künftig informieren?

Die Kommunikation über den Umsetzungsstand des Konzepts wird regelmäßig und themenbezogen durch die neue Koordinierungsstelle erfolgen. Die Internetpräsenz soll ebenfalls weiter ausgebaut werden unter **www.friesland.de/integration**. Auch die involvierten Fachbereiche stehen als Ansprechpartner zur Verfügung und werden über ihre jeweiligen Maßnahmen berichten.

„Auch wenn sich die Gesellschaft derzeit vorrangig um andere Probleme sorgt und die Integration in den Hintergrund gerückt ist, bleibt die Integration eine langfristige Aufgabe, mit der sich viele Akteure nachhaltig beschäftigen müssen."

Silke Vogelbusch, 1. Kreisrätin

Impressum
Herausgeber: Landkreis Friesland, Fachbereich Soziales und Senioren
Schlosserplatz 3, 26441 Jever, www.friesland.de

Redaktion
IMAP GmbH, Gladbacher Str. 6, 40219 Düsseldorf, www.imap-institut.de

IMAP
Change & Culture

Bildrechte
Heiber Druck und Verlag / oneinchpunch – stock.adobe.com,
Heiber Druck und Verlag / Monkey Business – stock.adobe.com

AM ANFANG ALLER WEGE.
friesland.de